Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 218.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 17. August

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 16. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Bürgermeister Nebelthau zu Kassel die Schleife zum Rothen Adler-Orden 3. Kl.; dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Steuer-Rath Zabel zu Quedlinburg den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Superintendenten Ebert zu Hoya den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl.; dem Dr. phil. Haßkarl zu Cleve, dem Maschinen-Fabrikanten Keerl zu Kassel, dem Privatbaumeister und Stadtrath Becker daselbst, dem Kaufmann und Stadtrath Hentze daselbst und dem Wundarzt und Geburtshelfer Groegor zu Karlsruhe, Kr. Oppeln den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; sowie dem Schullehrer Hasse zu Christfelde, Kr. Schlochau den Adler der 4. Klasse des Kgl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Ratibor, Holzapfel, in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht in Breslau zu versetzen; und den praktischen Arzt Dr. Gürcke in Bunzlau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, sowie den bisherigen Regierungsrath Böning zum Amtshauptmann zu ernennen.

Der Privatdozent Dr. Behrend ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Kgl. Universität ernannt worden; die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Kluetz an der Realschule in Wehlau zum Oberlehrer ist genehmigt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Herny, 15. August. (Offiziell.) Am Sonntag Nachmittag glaubte unsere vor Metz befindliche Avantgarde den Abmarsch der unter dem Schutz der Festung lagernden Corps zu bemerken. Unverzüglich griff die Brigade Goltz die Arrieregarde des Generals Decaens (Corps Bazaine) an und verwickelte sie in ein so heftiges Gefecht, daß das feindliche Corps, sowie Abtheilungen des Corps Frossard zu ihrer Unterstützung Front machen mußten. General Glümer führte die zweite Brigade Ostensacken sofort vor. Rechtzeitig griffen die Divisionen Kamecke und Wrangel auf dem linken Flügel ins Gefecht ein und warfen den Feind auf allen Punkten bis hinter die Festungswerke zurück. Inzwischen hatte das Corps Admirault die rechte Flanke des ersten Armeecorps zu erfassen versucht, wurde aber vom General Manteuffel mit seinen Tambour battant vorgehenden Reserven angegriffen, unter Erstürmung einer Reihe von Abschnitten. Der Feind wurde auch auf diesem Flügel entschieden in die Festung zurückgeworfen. Die diesseitigen Truppen drangen bis Bellecroix und Borny vor. Von den höchstliegenden Punkten des Moselufers ist vom Feinde nichts zu erkennen. Dichte Staubwolken jenseits ließen auf den Abmarsch der feindlichen Hauptarmee schließen.

Die kleine Festung Marsal hat nach kurzer Beschießung vom 2. bairischen Armeecorps kapitulirt. Erhebliche Bestände und ca. 60 Geschütze sind vorgefunden. (Marsal liegt im Departement der Meurthe, Arondissement Chateau-Salins, in sumpfiger und schwer zugänglicher Ebene an der Seille, und hatte die Bestimmung, die Hauptstraße von Straßburg nach Nancy zu decken, welchen Zweck die Festung aber bekanntlich nicht erfüllt hat.)

Berlin, 16. August. Die Depesche des Königs an die Königin über das Gefecht bei Metz lautet:

Herny, 15. August, 7 Uhr 30 Min. Abends. Um 3 Uhr vom Schlachtfelde von Metz zurück. — Die Avantgarde des 7. Corps griff gestern Abend gegen 5 Uhr den abziehenden Feind an; dieser stellte sich und verstärkte sich zusehends aus der Festung. Die 13. Division und Theile der 14. unterstützten die Avantgarde, desgl. Theile des 1. Armeecorps. — Ein sehr blutiges Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie, der Feind ward auf allen Punkten geworfen und die Verfolgung ging bis vor das Glacis der Außenwerke. — Die Nähe der Festung gestattete dem Feinde vielfach seine Blessirten zu sichern. — Nachdem unsere Blessirten geborgen waren, zogen die Truppen in ihre alten Bivouacs mit Tagesanbruch. — Die Truppen sollen sich alle mit unglaublicher und bewunderungswürdiger Energie und mit Lust geschlagen haben. — Ich habe viele gesehen und ihnen von Herzen gedankt. — Der Jubel war ergreifend. — Ich sprach mit General Steinmetz, Zastrow, Manteuffel, Göben.

Köln, 15. August. Bei der massenhaften Ausweisung der Deutschen aus Frankreich ist von Seiten des Norddeutschen Bundes Anordnung getroffen, daß allen bedürftigen ausgewiesenen Deutschen das erforderliche Reisegeld gewährt wird. Auch wegen demnächstiger freier Beförderung der Ausgewiesenen auf den deutschen Eisenbahnen ist Einleitung getroffen.

Hamburg, 16. August. Es bestätigt sich, daß der Hamburger Dampfer „Pfeil" von den Franzosen aufgebracht ist. —

Die ganze französische Flotte soll eine Besatzung von 5000 — 6000 Mann Marinetruppen an Bord haben.

Karlsruhe, 15. August. Gestern Abend fand bei Straßburg ein kleiner Zusammenstoß zwischen badischen Vorposten und Besatzungstruppen Straßburgs statt.

Paris, 13. August. (Auf indirektem Wege.) Die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern sind auch die mit der Aufsicht des norddeutschen Botschafts-Hotels beauftragten Hausdiener ausgewiesen, so daß dem mit der einstweiligen Vertretung der Deutschen in Paris betrauten amerikanischen Gesandten nichts anderes übrig geblieben ist, als das Hotel unter die Aufsicht einiger Amerikaner zu stellen.

Paris, 15. August. (Indirekt bezogen.) Offiziell wird folgende Depesche des Kaisers publizirt:

Longeville, 14. August, Abends 10 Uhr. Unsere Armee begann auf das linke Moselufer zurückzugehen. Morgens hatten unsere Rekognoszirungspatrouillen die Anwesenheit keines feindlichen Corps gemeldet. Als aber die Hälfte der Armee über die Mosel zurückgegangen war, griffen die Preußen uns mit beträchtlichen Streitkräften an. „Sie wurden nach vierstündigem Kampfe mit großem Verlust zurückgewiesen."

Paris, 16. Aug. (Indirekt bezogen.) Vom Kriegsschauplatz wird offiziell gemeldet: Feindliche Ulanen sind gestern bei Commercy (Stadt im Maas-Departement links der Maas, östlich von Bar-le-Duc gesehen worden. Sie wandten sich westwärts nach Bar-le-Duc.

Paris, 15. August, Abends. (Auf indirektem Wege.) Wie die hiesige Regierung verbreiten läßt, soll Mazzini in Palermo verhaftet sein.

Paris, 16. August, Morgens. (Auf indirektem Wege.) Nach dem „Journal officiel" sind Bitsch und Pfalzburg noch immer von den Franzosen besetzt.

London, 15. August. In Calais liegt fortwährend ein Dampfschiff bereit, um die Kaiserin der Franzosen herüberzubringen. Calais ist in Belagerungszustand erklärt, angeblich wegen der vielen französischen Flüchtlinge in Dover.

Petersburg, 15. August, Abends. Der österreichische Gesandte Graf Chotek ist heute nach Wien abgereist.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 16. August. Die näheren Mittheilungen über die Kämpfe vor Metz am 14. d. sind hier verspätet eingetroffen, weil die Telegraphenleitung vom Hauptquartier bis an die Grenze unterbrochen war. Man wird gut thun, auf solche Unterbrechungen des telegraphischen Verkehrs inmitten einer feindlichen Bevölkerung auch künftig gefaßt zu sein und daher nicht schwarz zu sehen, wenn die Nachrichten nicht immer so präzis wie bisher eintreffen. Das Resultat des siegreichen Kampfes war, daß der Feind Metz jetzt mit Zurücklassung einer zur Abwehr einer ernsten Belagerung wohl nicht ausreichenden Besatzung im Stiche gelassen hat. Unsererseits wird jetzt ein Armeecorps der I. Armee zur Observation der Festung zurückbleiben müssen. Dasselbe aber sowie die vor Straßburg stehende badische Division werden in den nächsten Tagen durch neue aus Deutschland nachrückende Truppen abgelöst werden, so daß die Hoffnung der Franzosen, das deutsche Heer werde sich bei der Besetzung des eroberten Landes allmälig zersplittern, eine eitle ist. Die nothwendige Verstärkung wird dadurch erleichtert, daß die Neutralität der anderen Mächte eine immer loyalere wird und so eine nach anderer Seite hin bisher geübte Observation sich als überflüssig herausstellt.

— Die preußische Regierung hat der „N. fr. Pr." zufolge der bairischen einen Kriegskostenvorschuß von 10 Mill. angeboten, welcher von letzterer auch angenommen und durch Waggons in 850 Kisten nach München transportirt wurde.

— Der in der Schlacht bei Wörth schwer verwundete Generallieutenant von Bose, Kommandirender des 11. Armeecorps, hatte auch 1866 an der Spitze der 15. Infanteriebrigade hervorragend zu dem glänzenden Siegeserfolge von Königgrätz beigetragen, wofür demselben schon damals der höchste Orden pour le mérite verliehen und bald darauf das Kommando der 20. Division übertragen wurde. Der bewährte General genoß seine Erziehung im großherzoglich sachsen-weimarischen Pagencorps, aus welchem er 1826 in preußische Militärdienste übertrat und von seiner Ernennung zum Sekondelieutenant 1829 ab eine lange Reihe von Jahren abwechselnd der Adjutantur und dem Generalstabe der Armee angehörte. Ueber die Verwundung des Generals und seines Sohnes des Rittm. v. Bose erfährt die „Kreuzz." Folgendes als zuverlässig:

General v. Bose ist am 6. d. M. nicht ein-, sondern zweimal verwundet, und zwar zuerst in der Artilleriepostition nördlich von Gunstett durch eine Chassepotkugel in die rechte Hüfte, welche absolut tödtlich gewesen sein würde, wenn die Richtung der Kugel nicht durch die Stellscheibe seines Feldstechers, um welche sie sich herumgeschlagen, abgeleitet worden wäre, keine sehr tiefe Verwundung herbeigeführt hätte, und am Abend nach der Schlacht aus einem 4 Zoll langen Kanal leicht mit dem Messer entfernt werden konnte. Diese Wunde, obgleich stark blutend, ist im Gefecht gar nicht verbunden worden, und hat den General auch nicht behindert, die Leitung der Operation bis gegen das Ende der Schlacht zu behalten. Da erst, nachdem in der sehr starken diesseitigen Artilleriepostition bei Richwiller Front gegen Fröschweiler, — in welcher die gesammte Artillerie des 11. Armeecorps aufgefahren war, — erhielt der General eine zweite Chassepotkugel, durch den rechten Fuß dicht unter dem Knöchel, von der rechten Seite eindringend, aus der linken Seite heraus, und in den rechten Ellenbogen seines Pferdes abgehend. Der Moment dieser Verwundung war, bald nachdem die Truppen die Attake einer Infanteriebrigade und demnächst zweier vereinzelt erfolgenden Kavalleriechargen abgewiesen hatten. Das Gefecht endete etwa eine Viertelstunde später, General v. Bose ließ, nachdem der Stiefel abgeschnitten war, sich zu Pferde verbinden, blieb auf demselben und ritt den Berg hinunter bis an die Chaussee nach Wörth. Die Verwundung an der Hüfte erscheint ungefährlich; über die durch den Fuß muß der weitere Verlauf abgewartet werden. Was den Sohn des Generals anbelangt so ist derselbe aus seiner Stellung als Rittmeister und Eskadronchef im schleswig-holsteinischen Dragonerregiment Nr. 13 jetzt als Adjutant zum Generalkommando des 11. Armeecorps abkommandirt, und wurde etwa 20 Minuten vor dem Vater in vorgenannter Position gleichfalls verwundet. Eine Chassepotkugel drang durch den linken Vorderarm und splitterte etwas den kleineren der beiden Knöchel. Auch diese Verwundung erscheint bis jetzt ungefährlich. Vater und Sohn befinden sich seit dem 10. d. M. nach ununterbrochener 54stündiger Fahrt in einem Eisenbahngüterwagen, zu Hannover in der Pflege der Ihrigen.

— Als Zentralstelle für die Hinterlegung von Nachlaßmassen der in den Lazarethen der mobilen Armee verstorbenden Militairpersonen ist die Generalkriegskasse in Berlin bestimmt worden. Durch diese soll die Uebermittelung der Massen an die betreffenden Militair-Provinzial-Intendanturen behufs Aushändigung an die Erben stattfinden.

— Aus Sammlungen, welche in Antwerpen für die Pflege verwundeter Deutscher Krieger vorgenommen wurden, sind hier 16,000 Thlr. eingetroffen. Hiervon haben je 1 Fünftel die betreffenden Zentralvereine zu Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt erhalten.

— Der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, der am 15. August 1796 in das damalige preußische Dragoner-Regiment von Werther als Junker eingetreten war, hat somit gestern, Montag, eine 74jährige Dienstzeit in der preußischen Armee zurückgelegt. Zu diesem seinem Ehrentage wurde der Nestor unseres Heeres durch einen telegraphischen Glückwunsch des Königs aus dem Hauptquartier aufs freudigste überrascht.

Paris, 10. August. Ueber die französischen Heerführer schreibt man der „Köln. Ztg." folgende Einzelheiten:

Die Opposition erwartet von Trochu einen zweiten Cavaignac, und es spricht wenigstens für die Unbescholtenheit seines Namens, daß die Hofclique, diese Le Boeuf, Frossard u. s. w., mit ihm auf gespanntem Fuße standen und der Kaiser ihn fern hielt. Als die erste Ahnung von den kommenden Nöthen in St. Cloud auftauchte, hieß es, Trochu solle aus dem Hintergrunde wieder hervorgeholt, doch nach La Baltique, also in die Ferne geschickt werden, um zu wirken, doch nicht zu populär in Paris zu werden. Trochu ist Schriftsteller; sein Buch über die französische Armee ist viel besprochen, viel gelesen worden und auch in Deutschland nicht unbeachtet geblieben. Trochu (Louis Jules, am 12. März 1815 im Morbihan geboren) ist Zögling von Saint Cyr und der Applikationsschule für das Corps des Stabes, wurde 1840 Lieutenant, 1843 Kapitän und alsdann dem General Bugeaud beigegeben; 1846 wurde er Eskadronschef, 1853 Oberst-Lieutenant und Adjutant von Saint-Arnaud auf der Krim und am 24. November 1854 Brigade-General, als welcher er bis zu Ende des Feldzuges kommandirte. Im italienischen Feldzuge (24. Mai 1859) wurde er Divisions-General. Seitdem hat ihm nicht sonderlich hell die Gnade des Hofes geleuchtet. Was er als Organisator leisten wird, läßt sich noch nicht sagen; wenn es überhaupt nicht zu spät ist, den Augiasstall zu reinigen. Mit Mac Mahon stand Trochu nicht gut, doch vielleicht begegnen beide sich jetzt in ihrem Mißvergnügen mit den Günstlingsgeneralen. Mac Mahon war bekanntlich von Le Boeuf's Feldzugsplane gar nicht entzückt. Unter diesen steht Bazaine, „der Stallknecht", wie die Soldaten ihn von Mexiko her zu nennen pflegen, obenan; er hat sich stets sehr schlimm und gemein benommen, aber er hat den Kaiser jetzt in der Hand. Frossard ist ein gelehrter Offizier der als Erzieher von Louis dem Jüngern den glatten Höfling bewährt hat. Bourbaki, der jetzige Oberbefehlshaber der Garde, ist ein Neugrieche, ging 1836 unter die Zuaven, wurde 1833 Lieutenant im 1. Regiment der Fremdenlegion, 1846 Chef eines einheimischen Schützen-Bataillons, 1851 Oberst bei den Zuaven, 1854 Brigade- und 1857 Divisions-General. Er machte den Feldzug auf der Krim und in Italien mit, gilt für leidlich ungebildet und roh, aber für einen ungestümen Dreinschläger und das Urbild eines echten Zuaven. General de Failly (geb. 1808) ist Schüler von St. Cyr, wurde 1854 Brigade-General, auf der Krim Divisionär und nach der Rückkehr Adjutant des Kaisers; in Italien kommandirte er eine Division des 4. Armeecorps, hat sich aber als einen Offizier ohne Raschheit des Entschlusses und besondere Befähigung gezeigt. Neben Mac Mahon gilt Montauban, der bisher in Lyon blieb, um dort die Arbeiter niederzuhalten, für das begabteste Feldherrntalent des Empire: sein Zug nach Peking (davon sein Titel: Graf Palikao) pflegt von den Franzosen als ein blaues Wunder besprochen zu werden; aber dieser General ist so gemein, daß er den Sommerpalast des chinesischen Kaisers nicht blos ausrauben, sondern den Raub in Paris unter der Hand versilbern ließ. Als der Kaiser ihm einen Nationaldank votiren lassen wollte, geschah es — zum ersten Male unter dem Empire —, daß die Kammer schamroth wurde und den Antrag verwarf. Das sind die Größen des militärischen Empire, womit Napoleon III. den „Spazirgang nach Berlin und Königsberg" vorzunehmen begann; es ist kein Einziger darunter, der ein wirkliches Feldherrntalent von Bedeutung entwickelt hat; denn Mac Mahon hat sich in Algerien als Organisator den schlimmsten Ruf gemacht, und noch in diesem Frühjahre ist unter seinem General-Gouvernement der General Wimpffen von den Beduinen geschlagen worden. Ursprünglich Legitimist, doch energisch ist er nach und nach sehr bequem geworden; populär im Volke war er nie, im Heere dagegen galt er als einen bis auf einen gewissen Grad unabhängigen Charakter, der sich vom Hofe nicht viel bieten ließ. Von Canrobert reden wir nicht, er war von je her eine kleinliche und durch seine Eitelkeit lächerliche Figur, auf den der Hof jedoch große Stücke hielt, weil man ihm zutraute, er werde tüchtig auf das Volk schießen lassen, wenn es nöthig würde. Baraguay d'Hilliers, der jetzt in Paris kommandirt, heißt Achill, ist Graf, Marschall, Senats-Vizepräsident (geb. 1795 in Paris) und als eine der Säulen der blindesten Reaktion unter dem Empire bekannt und befördert, und einer der Staatsstreichsritter; während des Krimmkrieges befehligte er in der Ostsee und bombardirte Bomarsund. Bekanntlich richtete diese Expedition so gut wie gar nichts aus, was zur Entscheidung beitrug. Im italienischen Feldzuge wurde viel über seine Faulheit geschrieben doch zeichnete er oder vielmehr sein Corps sich bei Solferino aus. Seitdem galt er als militärisch vollständig verschlissen. Als Politiker zeichnete er sich durch kleinlichen Haß gegen die Preußen bei jeder Gelegenheit im Senate aus. Sein neuestes Debut in Paris ist bis jetzt schlecht genug ausgefallen. Seine Proklamation wäre eines pariser Polizeipräfekten würdig.

Ueber das neue Ministerium schreibt man der „Köln. Zeitung":

Das neue Ministerium ist fertig, das Kabinet der Ehrgeizigen, der Wagehälse, das Kabinet der schweren Noth. Die Regentin handelte ganz ihrem Instinkte gemäß, als sie sich den General Cousin-Montauban, Karl Wilhelm Marie Apollinarius Anton, Grafen von Palikao aus Lyon verschrieb, wo er geblieben war, theils, um die dortigen Seidenarbeiter in Schach zu halten, theils auch, weil er trotz seines gepriesenen militärischen Talentes unter den anständigeren Offizieren verrufen war. Der Kaiser hat, nachdem die Kammer diesen Mann durch Verwerfung des Nationaldankes gebrandmarkt hatte, nie den Muth gehabt, ihn zum Marschall zu ernennen, obwohl er durch Alter, Rang und militärische Leistungen längst an der Reihe gewesen wäre. Palikao, Chef des Kabinets, und Bazaine, Chef der bei Metz konzentrirten Armee: das sagt Alles. Daß unter Palikao Fürst Latour d'Auvergne das Auswärtige angenommen, Admiral Rigauld de Genouilly die Marine behalten hat, muß diesen Männern als Akt der Aufopferung angerechnet werden; der Admiral gilt für einen tüchtigen Fachmann und bildete früher mit Niel, dann mit Le Boeuf die Seele der chauvinistischen Rache- und Eroberungsprojekte, in denen er sich mit Mme Eugenie begegnete; der Fürst Latour d'Auvergne ist als ein leidlich bornirter Kopf in der diplomatischen Welt bekannt — doch er hat einen berühmten Namen und der Napoleonide besaß keinen Ueberfluß an Sprossen namhafter Geschlechter, die ihm dienen mochten; für Gramont ist der Fürst Latour immerhin ein leidlicher Ersatz. Der neue Minister des Innern, Chevreau, dem nebst den Soldaten Palikao's die schwierige Aufgabe zufällt, als Minister des Innern die Hauptstadt und das Land im Zaume zu halten, galt bis zu seiner jüngsten Beförderung zum Nachfolger Haußmann's in Paris und auch noch nach dieser Beförderung

als eine ziemlich komische Figur, über welche in den Blättern allerlei lächerliche Anekdoten umliefen. Als Sohn des Inhabers einer Pensions-Anstalt in Saint-Mandé, der sich durch übermäßige Begeisterung für den Prinzen Louis bemerkbar gemacht und als offizieller Kandidat in die Kammer befördert war, gab er mit Laurent-Pichat einen Band mittelmäßiger Gedichte (les Voyageuses) heraus, bewarb sich 1848 um einen Sitz in der konstituirenden Versammlung, drang aber nicht durch, war dann rührigster Agent für die Präsidentschaft des Prinzen Louis im Süden und wurde dafür zum Präfekten der Ardèche ernannt, unterstützte am 2. Dezember 1851 eifrigst den Staatsstreich und wurde General-Sekretär im Ministerium des Innern, im Jahre 1853 sollte er das Budget in der Kammer vertheidigen, zeigte aber eine solche Unkenntniß, daß Persigny seine Entfernung aus dem Ministerium verlangte; er wurde nun Präfekt in Nantes, dann 1864 Präfekt des Rhone-Departements, und bei der Krisis, die Haußmann's Sturz herbeiführte, Seinepräfekt. Er ist ein Administrator mit kleinen Hülfsmitteln, eleganten Stadthausbällen und dergleichen; die Pariser aber sagten bei seiner Ernennung, er sei auserwählt worden, weil man zu ihm das Vertrauen habe, er werde Haußmann's Rechnungen nicht nachsehen. **Duvernois**, der neue Handelsminister, ist der bekannte Journalist: früher radikal und Schüler Emile de Giradin's, dann Leibjournalist des Kaisers, unter dem in der Kammer scharf gerügten skandalösen Manöver zum Deputirten sich aufschwindelnd, durch lächerlichen Ehrgeiz in seinen prahlerischen Artikeln berühmt, hat er seit Neujahr nach einem Portefeuille gejagt; es ist ihm jetzt geworden, und als echter Ueberläufer wird er es an Eifer für das Empire nicht fehlen lassen; daß er vom Handel etwas verstehe, ist eine der Ueberraschungen, an denen dieses Kabinet reich ist. **Magne**, der Finanz-Minister ist mit „Anleihe„ gleichbedeutend: er war stets der willige und geriebene Geldagent des Kaisers und des Hofes und spielte am 2. Januar jene tragikomische Rolle, bei der sich der schlaue Fuchs bekantlich in der eigenen Schlinge fing. Damals wollte er Minister-Präsident werden und blieb sitzen; jetzt ist er bei seiner kühnen Finanzkunst, routinirten Geschäftigkeit und einem unverwüstlichen Optimismus in Bezug auf Frankreichs Hülfsquellen recht eigentlich der Mann der napoleonischen Situation. Dies sindadie Hauptnothhelfer der Dynastie.

Ueber den Prozeß Doineau, an welchem Montauban eine intellektuelle Theilnehmerschaft hatte, schreibt die „N. Fr. Pr.“:

Cousin-Montauban, hat nicht allein in China sich die bekannten werthvollen Lorbeern errungen, sondern es klebt auch eine düstere, nie völlig aufgeklärte, aber auch nie in Abrede gestellte Episode an seiner afrikanischen Vergangenheit. Jedermann erinnert sich noch des berüchtigten Prozesses Doineau zu Ende der Fünfziger-Jahre. Doineau hatte, als Chef eines arabischen Büreaus, verschiedene Araber, worunter einen hochgestellten Häuptling, zur Ermordung eines ihrer vornehmen Landsleute beordet und gezwungen. Der Ermordete war der ungeduldige Gläubiger und Doineau der Untergebene Moutauban's. Letzterer hatte sogar die Aufmerksamkeit gehabt, dem in Untersuchung befindlichen Doineau eine geladene Pistole zuzuschicken, mit der Andeutung, er möge im Interesse der Offiziersehre sich eine Kugel vor den Kopf jagen. Dieser zog vor, sich vor Gericht stellen zu lassen, und wurde nach einer an schwer kompromittirenden Enthüllungen reichen Verhandlung nebst seinen arabischen Spießgesellen zu langjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Bald darauf ward er in aller Stille freigelassen und tauchte, nach vielfachen Abenteuern zuletzt als Spielhaus-Direktor in Monaco wieder auf. Cousin-Montauban kehrte nach Frankreich zurück, ein allgemein gemiedener Gegenstand des schwersten Verdachtes, und sollte militärisch wenigstens durch den Feldzug in China wieder rehabilitirt werden. Ein solcher Mann steht jetzt an der Spitze der Staatsgeschäfte, um das die Marseillaise singende Frankreich in dem imperialistischen Geleise zu halten.

Von **pariser Journalisten** sind in der Schlacht bei Saarbrücken gefallen: Katow, Casun und Jezierski; Clarentin ist gestern glücklich in Paris angekommen und About soll am Sonntag noch auf dem Wege von Zabern auf dem Tritte seines zertrümmerten Wagens sitzend, gesehen worden sein, man glaubt daher nicht, daß er todt oder in preußische Gefangenschaft gerathen, sondern im Elsaß irgendwo stecken geblieben sei. — Chevandier de Valdrome hat vor seinem Sturze noch die ihm durch den Belagerungszustand verliehene Vollmacht benutzt, um den „Rappel“ und den „Reveil“ zu unterdrücken. Rochefort hat an den Polizeipräfekten ein Schreiben gerichtet, worin er klagt, er werde seit einem Monate nicht blos in strengster Abgeschossenheit gehalten, sondern die Stadtsergeanten, die unter seinem Fenster wachten, behandelten mit Faustschlägen jeden, der mit der Hand hinaufgrüße; sogar seine Schwestern, wenn sie ihn im Vorübergehen grüßten, wurden insultirt; man möge, da System in dieser Mißhandlung sei, dann lieber seine Kerkerfenster mit Brettern zunageln. — Ueber die Sitzung des gesetzgebenden Körpers bringt das „Journal de Paris“ folgende Notiz:

„Herr Chevandier de Valdrome zuckte zu einer Bemerkung des Herrn Estancelin (Dieppe) die Achseln. Der letztere stieg von der Tribüne und, schlug den Minister ins Gesicht. Herr de Valdrome gab den Schlag zurück, worauf einige Mitglieder die Streitenden trennten.

Ein Bruder des Herzogs von Gramont, Oberst des 47. Linien-Regiments, hat den Arm verloren.

Aus Paris, 9. August wird der „Köln. Ztg.“ ein Privatbrief von einem dortigen Deutschen mitgetheilt; obgleich der Verfasser, wie dies natürlich und erklärlich ist, etwas aufgeregt schreibt, geben wir denselben als ein Zeichen der Stimmung, die in der Hauptstadt herrscht, und der Dinge, die sich dort vorbereiten und vor Aller Augen offen liegen:

Die Lage der Dinge übertrifft doch unsere kühnsten Erwartungen. Daß es faul, sehr faul war im Kaiserreich, wir wußten es; daß der Kaiser, von unserer Armee geschlagen, schwerlich würde nach Paris zurückkommen können, wir waren davon überzeugt; daß aber nach drei unglücklichen Schlachten, die Hauptarmee noch unberührt, ein solcher Zustand eintreten würde, wahrlich, daß muß man sehen, um es zu glauben. Ein solcher panischer Schrecken, ein solches sauve qui peut, eine solche Auflösung ist wohl in der Weltgeschichte nicht dagewesen. Es erklärt sich das im Allgemeinen aus dem Charakter der Franzosen, in diesem Falle aber mußte die entsetzliche Enttäuschung ganz natürlich diesen an Wahnsinn grenzenden Zustand herbeiführen. Die Regierung und dann vor Allem die Journale tragen daran die Schuld. Mit Ausnahme des Temps, der Debats, des Siècle und einiger verdienter Blätter hatte die ganze Meute der korrumpirten französischen Presse diesem unwissenden, leichtgläubigen Volke seit dem Beginne der Krisis vorgeschrieen, daß die französische Armee unbesiegbar sei, daß die preußische Armee beim ersten Zusammenstoß auseinanderstäuben, daß bis zum 15. August der Kaiser mit seinem Heere in Berlin einziehen würde. Und alle Welt glaubte es, und wer nur einen leisen Zweifel darüber laut werden ließ, wurde als Verräther gebrandmarkt. Und nun dieses Erwachen, diese schreckliche Wirklichkeit! Kein Wunder, daß mit ganz geringen Ausnahmen alle Welt den Kopf verloren und daß in diesem Augenblicke ganz Frankreich einem großen Narrenhause gleicht. Vaterlandsliebe ist gewiß die erste aller Tugenden, die heiligste aller Pflichten, wie diese aber jetzt hier sich ausläßt, ist eben nur Tollheit. Jeder, der die pariser Journale seit drei Tagen liest, wird diese Ueberzeugung gewinnen, und wahrlich, die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers kann nur dazu beitragen, dieselbe zu befestigen. Daß der Kaiser den Kopf vollständig verloren hat, beweisen seine Depeschen, daß die Minister nicht besser daran sind, zeigen ihre Proklamationen, und was die pariser Journalisten anbetrifft, so verdienen dieselben wirklich eine starke Douche oder gar die Zwangsjacke. Ich habe da ein Dutzend heute Abend erschienener Zeitungen vor mir liegen. Die Wahl wird mir schwer, aber ich muß den Preis dem Journal des Hrn. Dreolle, dem Journal Rouhers, „Le Public“, zuerkennen. Zum Ergötzen unserer Landsleute möge hier der heutige Leitartikel dieses Blattes abgedruckt werden: „Zu den Waffen, zu den Waffen! Wir sind also besiegt worden! Wir haben noch keinen offiziellen Rapport, aber wir haben Korrespondenzen, welche uns erzählen, wie unsere Soldaten sich geschlagen haben! Einer gegen Fünf zuerst, und wenn sie diesen fünf wilden Doggen widerstanden hatten, kamen fünf andere und wieder andere und immer ... Ja, wir sind besiegt worden, wie Leonidas bei den Thermopylen, wie Roland bei Roncevaux. Unsere Revanche wird glänzend sein; Gott schuldet sie uns! Bis dahin sehen wir nur, wie die Feinde ihren Sieg benutzen. Ueberall, wo sie passiren, verwüsten sie. Ueberall, wo sie sind, brennen sie. Ueberall, wo sie gehen, morden sie. Sie ermorden die Verwundeten, sie verbrennen die Ambulancen. Sie ermorden die Kinder und schänden die Frauen; sie ermorden die Greise und stecken die Häuser in Brand. Wölfe und Füchse, Tiger und Hyänen, mästen sie sich in Blut. Sie haben uns zeigen wollen, daß sie noch die wilden Thiere von 1792 u. 1814 sind. Wir werden ihnen zeigen, daß wir noch die Tapferen von 1792 u. 1806 sind. Sie schlafen in diesem Augenblick ihren Rausch von Blut und Metzelei aus. Wir haben uns nicht um eine Niederlage zu kümmern, wir müssen rächen Frauen und Kinder, rächen Frauen und Greise. In Rache ohne Mitleiden, ohne Gnade! Rache im Namen der geschändeten Menschheit! Rache im Namen des verletzten Völkerrechts! Rache im Namen von Allem, was heilig ist! Im Namen der Unschuld! Im Namen der Schwäche! Rache im Namen der in Thränen schwimmenden Familien! Gott stehe den Rächern bei! E. de Lyden.“ Nun, wer das gelesen hat, wird gewiß meine Ansicht theilen, daß Paris in diesem Augenblicke einem großen Tollhause gleicht. Das Ministerium Ollivier ist denn heute schmählich gestürzt, und diese Menschen, welche vor wenigen Monaten als Apostel der Freiheit und des Friedens begrüßt wurden, sind nun abgetreten, verfolgt von dem Fluche der Menschheit. Wie es heißt, hat die Kaiserin-Regentin den General Montauban Grafen v Palikao, den berüchtigten Plünderer des Sommerpalastes des chinesischen Kaisers, mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. So weit ist es mit Frankreich gekommen. Wir Deutschen sind hier unseres Lebens nicht mehr sicher. Wer es wagt, auf den Boulevards oder an einem öffentlichen Orte ein Wort Deutsch zu sprechen, wird sofort insultirt oder gar mißhandelt; wer Französisch spricht und nur im Geringsten einen deutschen Akzent verräth, wird gezwungen, sich als Elsasser zu geberden. Hunderte von Deutschen verlassen täglich Paris. Sogar von den armen hessischen Familien, die hier als Straßenkehrer ihr Brod verdienen, sind schon 600 mit Frau und Kind in die Heimath gezogen. Das Schandblatt des Figaro verlangt heute Morgen allen Ernstes die sofortige Ausweisung aller Deutschen ohne Ausnahme. Ich muß immer wieder darauf zurückkommen: Paris ist ein Tollhaus geworden. Nach den Depeschen, die heute hier aus Metz eingetroffen sind, erwartet Marschall Bazaine noch im Laufe dieser Woche von dem Gros der preußischen Armee angegriffen zu werden. Der Kaiser soll an die Regentin Eugenie telegraphirt haben, er werde in der nächsten Schlacht siegen oder sterben. Nous verrons bien! Die Orleans begreifen, daß der Zeitpunkt herannaht, wo sie handeln müssen. Die Prinzen haben gestern an den Marschall Le Boeuf (den sie noch major general wähnten) geschrieben resp. telegraphirt, daß sie ihren Degen der Nation anböten. Sie erwarten natürlich eine ablehnende Antwort und werden dann sofort ihr Ansuchen und die Antwort veröffentlichen. Die hiesigen Chefs haben den Prinzen gerathen, sich nach Brüssel oder Luxemburg zu begeben, um dort in nächster Nähe der Ereignisse zu sein. Thiers soll namentlich den Prinzen den Rath geben, nach der ersten noch verlorenen Schlacht sofort zu den französischen Truppen zu eilen, welche sie ohne allen Zweifel mit offenen Armen aufnehmen würden. Die Prinzen, meint Thiers, können nicht durch die Preußen ins Land zurückgebracht werden. Die Prinzen können aber sofort mit Preußen einen nicht zu schmählichen Frieden schließen. Sicher ist es, daß der Graf von Paris und der Herzog von Aumale sich gestern Abend nach Ostende eingeschifft haben. Der Prinz von Joinville ist schon seit mehreren Wochen in Spa.

* **Aus Wörth** wird unterm 9. d. Mts. berichtet: Im Allgemeinen herrscht zwischen den verwundeten Gegnern ein leidliches Einvernehmen, die Turcos, die „Weißhosen“, erfreuen sich jedoch ihres gemeinen, heimtückischen Charakters wegen der vollständigsten Verachtung, hüben wie drüben. Die braunen und schwarzen Schufte geben keinen Pardon, sie kämpfen nicht, sie morden und sengen aus Leidenschaft, ja einer dieser Kerls erschoß im Gefecht einen Krankenpfleger, der ihm soeben einen Verband angelegt hatte, wofür ihn die verdiente Strafe auf der Stelle traf; sind sie selber aber in die Enge getrieben, so werfen sie das Gewehr weg, fallen auf die Kniee und jammern um Gnade, die ihnen von den Deutschen mit Verachtung gewährt wird. Die „Blauen“, die Zuaven, sind jedoch besser als ihr Ruf, sie werden auch darnach behandelt.

* **Französische Zivilisation.** So unglaublich auch die Geschichten lauten, die viele Blätter von der Bestialität der Turkos erzählen, so könnte man sie doch begreiflich finden, wenn man sieht, in welchem Unflath die Trägerin der französischen Zivilisation, die dortige Presse, mit Wohlbehagen umherwühlt. Am Tage von Weißenburg erzählte der „Figaro“, die verbreitetste Zeitung in Paris, das Spezialorgan der feinen Welt Frankreichs, seinem Publikum folgende zwei Geschichten: „Einer unserer Freunde, der von der Grenze kommt, hat die Turkos im Bivouac über die Preußen sprechen hören, und er bringt uns einige der pittoresken Ausdrücke mit, welche die Sprache der Wüstensöhne verbrämen. Unter andern ist uns folgende Wendung aufgefallen, durch den trefflichen Geist (le sbonnes dispositions) die sie anzeigt: Wir Kopf abschneiden den Soldaten von Mousie Mac-Mac und laden unsere Kanonen mit.“ Ein weiterer Ausspruch — und dieser ist von einem Zuaven: „Wenn ich einen Preußen in seiner Ecke vorkriege, so werde ich ihm sein Theil geben und ihn dann in den Abtritt werfen — man muß seine Tänzerin immer wieder an ihren Platz zurückführen.“ Namentlich der letzte Theil der Geschichte erschien dem Pariser Blatt so außerordentlich geistreich, daß es ihn mit gesperrter Schrift abdrucken ließ. Das ist die geistige Nahrung der zivilisirtesten Nation des Erdballs!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 17. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Müller Huber a. Görsdorf, Rentier Busse a. Lauban, Schauspielerin Bichter a. Leipzig, Rittergutsbes. Gamp a. Gr.-Poplowo, Lieuten. Kannegießer u. Fam. a. Berlin, Fabrikbes. Berger a. Frankfurt a. O., Rentier Oschatz a. Hannover, Kaufm. Debald und Herrmann a. Hamburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Postexpedient Werner a. Wongrowitz, Schubert a. Jaraczewo, Kaufm. Israel a. Wronke, Landwirth Pieske a. Mirotken.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Rittergbs. v. Blocissewski a. Krzyzanki, Kaufm. Wolff a. Prag.

Neueste Depeschen.

Paris, 16. August. Die Legislative nahm den von Ferry beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung der Jahrgänge 1865 und 1866 in die Mobilgarde mit der Abänderung an, daß die Ausnahmebestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1832 aufrecht erhalten bleiben. Die Legislative hält morgen Sitzung.

Florenz, 16. August. In der Deputirtenkammer erklärte Lanza: Die Ereignisse haben unsere Haltung nicht geändert, dieselben lassen jedoch die Dringlichkeit erkennen, die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, um ohne Schwäche und Unruhe zu bleiben, sei es nöthig, daß wir unsere Kräfte verstärken, um für die innere Sicherheit zu sorgen. In Folge dessen hat sich die Regierung dahin entschieden, zwei weitere Altersklassen einzuberufen und verlangt Kredit von 40 Millionen, welche die Nationalbank beschaffen wird. Ebenso fordert die Regierung die Befugniß für das Pferdeausfuhrverbot.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 15. August. Goldagio 17, 1882. Bonds 112⅛.

Berlin, den 16. August 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 15
Weizen, fester,		
August	68¼	67
Sept.-Okt.	68½	67½
Roggen, höher,		
August	48¾	47¾
Sept-Okt.	49	48
Okt.-Nov.	49	48½
Rüböl, behauptet,		
August	13⅝	$13\frac{7}{12}$
Sept.-Okt.	$13\frac{1}{24}$	13¼
Spiritus, fester,		
August	$16\frac{5}{24}$	16
Sept.	16½	16⅛
Okt. pr. 10,000 Litres	17. 6	17. 3
Hafer,		
August	32½	32¼
Kanalliste für Roggen	—	—
Kanalliste für Spiritus	—	—

		Not. v. 15.
Kündig. für Roggen	50	100
Kündig. für Spiritus	—	—
Fondsbörse: lustlos.		
Märk.-Pos. St.-Akt.	48½	49¼
Pr. Staatsschuldsch.	78	80
Pos. neue 4% Pfandbr.	80¼	80
Posener Rentenbriefe	81⅞	81
Franzosen	181½	181
Lombarden	103⅛	103½
1860er Loose	72¼	72¼
Italiener	48¼	48⅛
Amerikaner	92¾	92⅞
Bundesanleihe	—	—
Türken	42½	41
7½-pCt. Rumänier	59¾	60
Poln. Liquid. Pfandbr.	—	54½
Russische Banknoten	74	73¾

Breslau, 16. Aug. (Schlußkurse.) Spiritus loko 15¾. Roggen per Aug. 44¼, Sept.-Okt 44½, Okt.-Nov. 46¼. Rüböl loko 13¼. Aug. 13, September-Oktober 12⅞

Stettin, den 16. August 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 15
Weizen, fest,		
August	72½	72
August-Sept.	71½	71¼
Sept.-Okt.	—	—
Roggen, fest,		
August	47½	47
August-Sept.	47⅞	47¼
Sept.-Okt.	—	—
Erbsen, August	—	—

		Not. v. 15
Rüböl, fest, loko	13¼	13⅛
August	$13\frac{11}{12}$	12⅝
Sept.-Okt	—	12¾
Spiritus, beh., loko	$16\frac{11}{24}$	16¼
August	16	$15\frac{11}{12}$
Sept.	16	$15\frac{11}{12}$
Okt.	$16\frac{1}{12}$	16
Petroleum, loko	—	—
Sept.-Okt.	—	—

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 16. August Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen niedriger, hiesiger loko 8, 7½, fremder loko 7, 5, pr. Novbr. 7, 9½. Roggen niedriger, loko 6 a 5, 25, pr. November 5, 12½. Hafer loko 7. Rüböl fest, loko $15\frac{3}{10}$, pr. Oktober $14\frac{15}{20}$, pr. Mai 14. Leinöl loko 12. Spiritus loko 20.

Breslau, 16. August, Nachmitt. Spiritus 8000 Tr. 15¾. Weizen pr. August 64 Roggen pr. August 44½, pr. September-Oktober 44½, pr. Oktober November 46½. Rüböl loko 13½, pr. August 13, pr. September-Oktober 12¾. Zink ohne Umsatz.

Bremen, 16. August. Petroleum Standard white geschäftlos, loko $6\frac{5}{12}$

Hamburg, 16. August. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko unverändert. Weizen auf Termine höher. Roggen fest. Weizen pr. August 127-pfd. 2000 Pfd. netto in Mk. Banko 145 Br., 144 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 145 Br., 144 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 146 Br., 144 Gd., pr. Oktober-Novbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 146 Br., 145 Gd. Roggen pr. August 2000 Pfund netto in Mk. Banko 98 Br., 96 Gd., pr. August-Septbr. 98 Br., 96 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 100 Br., 98 Gd., pr. Oktober-November 100 Br., 98 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loko 28, pr. Oktober 26¾. Spiritus flau, loko, pr. August, pr. August-September und pr. September 20½. Kaffee und Zink unverändert. Petroleum fest und unverändert, Standard white loko 15 Br., 14¾ Gd., pr. August 14¾ Gd., pr. Septbr.-Dezember 15¼ Gd. — Wetter regnerisch.

Liverpool, 16. August, Nachmittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Stetig.

Fair Dhollerah 6¾, New fair Domra 6¾. Ander Sorten unverändert.

Paris, 16. August, Nachm. (Indirekt bezogen.) Rüböl pr. August 97, 50, pr. September 93, 00, pr. September-Dezember 99 00. Mehl pr. August 72, 50, pr. September-Dezember 71, 00. Spiritus pr. August 60, 25.

Amsterdam, 16. August, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. Oktober 187. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 16. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen ruhig, Wolgaster 31¼. Roggen behauptet. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bez, 50¼ Br., pr. August 50 Br., pr. Septbr. 50¼ Br., pr. Oktober 51¼ bez., 52 Br., pr. September Dezember 53 Br. Sehr günstig.

Breslau, 16. August. Die Börse war fest, jedoch unbelebt bei ferner steigenden Kursen. Per ult. fix: Lombarden 103½ bez., österreichische Kredit- 133½ bez. u. Br., Amerikaner 92⅞-⅝ bez, Italiener 48½ bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 25,000 Quart Spiritus.

Regulirt: 5000 Quart Spiritus Nr. 1269.

(Schlußkurse.) Oesterr. Loose 1860 73½ B. Minerva —. Schlesische Bank 111½ B. do. 2. Emission 109 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 133½ bz u B. Oberschlesische Prioritäten 70½ G. do. do. —. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 87 B. do. Lit. H. 87 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 93½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87½ B. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 92½ bz. Italien. Anleihe 48¾ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. August, Abends. [Effekten-Sozietät] Amerikaner 92, Kreditaktien 235, Staatsbahn 317, Lombarden 179, 1860er Loose 72½, Silberrente 51½, Galizier 213. Fest, aber ruhig.

Frankfurt a. M., 16. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Fest. (Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 92 Türken —. Oesterr. Kreditaktien 234. Oesterreich.-franz Staatsb.-Aktien 319. 1860er Loose 75 1864er Loose — Lombarden 180. Kansas —. Rockford —. Georgia —. Peninsular —. Chicago —. Südmissouri —.

Bremen, 16. August. Die Bremer Bank hat den Diskont von 8 auf 6 pCt. herabgesetzt.

Wien, 16. August. (Schlußkurse.) Fest.

Silber-Rente 64 60, Kreditaktien 249 25, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 342, 00 Galizier 224, 00, London 125, 50, Böhmische Westbahn 229, 00, Kreditloose 149, 00, 1860er Loose 89, 50, Lomb. Eisenb. 190 50, 1864r Loose 109 50, Napoleonsd'or 10 01.

Wien, 16. August. Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 6. bis zum 12. August 560,997 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 13,729 Fl.

Wien, 16. August, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 252, 50, Staatsbahn 344, 00, 1860er Loose 89, 50, 1864er Loose 109 50, Galizier 225, 00, Lombarden 191, 50, Napoleons 9, 96. Sehr günstig.

London, 15. August, Nachmittags 4 Uhr. Belebt.

Konsols 91⅞ Ital. 5proz. Rente 47½. Lombarden 15¼. Türkische Anleihe de 1865 4?¾. 6proz. Verein. St. pr. 1882 87.

Paris, 16. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Indirekt bezogen) 3proz. Rente 64. 40, italien. Rente 47, 00, Lombarden 387, 50, Staatsbahn 660, 00, Türken 43, 00, Amerikaner 99½.

Paris, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. (Indirekt bezogen)

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 64, 10. Italienische 5proz. Rente 46, 60. Oesterreich. St.-Eisenb. Aktien 657, 50. Kredit-Mobilier-Aktien —, —. Lombardische Eisenbahn-Aktien 395, 00. do. Prioritäten —, —. 5proz. Russen —. Türken 44, 50. Neue Türken —, —. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 100½.

Newyork, 15. August, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 17½, niedrigste 16½. Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 17, Bonds de 1882 112½, do. de 1885 111½, do. de 1865 110, do. de 1904 108, Eriebahn 23, Illinois 132½, Baumwolle 19½, Mehl 6 D. 05 C. a 6 D. 25 C., Raff. Petroleum in Newyork 24, do. do. Philadelphia 24, Havannazucker Nr. 12 10½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.